

Leere Wohnungen im Sommer

Wie Einbrecher in die Flucht geschlagen werden

Österreicher geben jährlich geschätzte 450 Millionen Euro für die Sicherung ihres Eigenheims aus

Im Vorjahr wurde in Österreich knapp 9800 Einbrüche bzw. Einbruchversuche in Wohnungen oder Wohnhäuser gezählt. Im Schnitt passiert also alle 54 Minuten etwas. Insbesondere im Sommer, wenn viele auf Urlaub sind, haben es die Täter leicht. Doch mit oft relativ einfachen und kostengünstigen Maßnahmen lassen sich Einbrüche auch verhindern. Wenn man wegfährt, sollte man etwa dafür sorgen, dass z. B. der Nachbar den Postkasten ausräumt. Zeitschaltuhren zur Lichtsteuerung sorgen wiederum dafür, dass das Heim bewohnt aussieht. Geschlossene Fenster (nicht gekippt) und versperrte Türen sollten selbstverständlich sein. Auch Aufstiegshilfen wie z. B. eine Leiter dürfen nicht ungesichert im Garten herumliegen.

Darüber hinaus sollten Sicherheits-Zylinder an jeder Tür montiert sein. „Dieser muss einen Bohr- und Kernziehschutz sowie die richtige Länge haben“, weiß EVVA-Manager Herbert Maté. Ragt der Zylinder mehr als drei Millimeter heraus, könne er leicht abgebrochen werden. Maté: „Gute Beratung ist hier wichtig.“ Insgesamt wurden davon im letzten Jahr über eine Million Stück bei uns verkauft – ein Plus von 2,2% zu 2017, weiß Berater Andreas Kreuzer.

Allerdings hilft das beste Schloss nichts, wenn dane-

Moderne Alarmanlagen können – auch aus der Ferne – mit dem Smartphone gesteuert werden.



H. Maté, EVVA: „Das Sicherheitsbedürfnis ist gestiegen.“

ben Fenster oder Terrassentür nicht gesichert sind. „Dort lassen sich relativ einfach Zusatz- bzw. Stangenschlösser nachrüsten“, erklärt Wolfgang Aigner vom Haus der Schlösser. Das „Aushebeln“, die beliebteste Einbruchsmethode, werde so verhindert. Bei Neubau oder Fenstertausch sollte man hingegen den Aufpreis von 20 bis 30% für einbruchshemmendes Glas (VSG) jedenfalls andenken, fügt Kreuzer hinzu. Vom Gros der Einbrecher gemieden werden auch Objekte mit Alarmanlage, heißt es seitens der Kriminalpräven-

tion der Polizei (bundeskriminalamt.at). „Bei der Auswahl ist eine Zertifizierung vorteilhaft, weil dadurch eine hohe Qualität gesichert ist“, so Chef Norbert Ahammer von Siblik. Moderne Anlagen können dabei sogar schon mit dem Handy gesteuert werden („Smart Home“). Experten raten dabei jedoch von Produkten aus dem Baumarkt ab. „Lieber ein bisschen mehr ausgeben, dafür hat man dann Ruhe und nicht ständig Fehlalarme“, meint auch Aigner.

Bei Wohnungen ist die Eingangstür das Um und Auf beim Einbruchschutz.

Auch hier sollte man auf hochwertige Produkte mit Zertifikat (z. B. VdS-geprüft) ab Widerstandsklasse 2 setzen. In manchen Bundesländern gibt es für Alarmanlagen und Sicherheitstüren Förderungen. Generell ist das Sicherheitsbedürfnis der Österreicher steigend. Das wird den Umsatz der Branche von 2018 geschätzten 450 Millionen Euro noch weiter antreiben.

Gerald Hofbauer

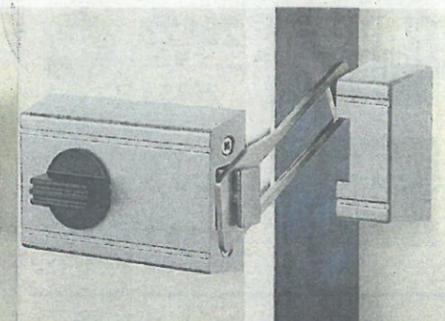
Berater A. Kreuzer: „Gesamtpaket ist wichtig.“



N. Ahammer, Siblik: „Alarmanlagen schrecken ab.“



W. Aigner, Haus der Schlösser: „Mehr Anfragen.“



Zusatzschlösser (li.) sind eine kostengünstige Absicherung. Für Alarmanlagen muss man tiefer ins Börse greifen.